

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 37 (2011), S. 177-190

Der erste Sprecher des US-Repräsentantenhauses F. A. C. Mühlenberg als Zögling der Franckeschen Stiftungen. Ein transkontinentaler Schulwechsel im 18. Jahrhundert.

Spankeren, Malte van

Göttingen, 2011

3. Die Ankunft in Halle

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

dadurch den Einfluss des hallischen Pietismus in Nordamerika auch in der zweiten Generation zu sichern.¹⁴

Die Eltern legten die letzten Ersparnisse für die teure Passage zusammen und konnten die Tickets bis London bezahlen. Für die Weiterfahrt nach Halle hofften sie auf die Hilfe englischer Gönner, die Mühlenberg bereits in früheren Jahren finanziell unterstützt hatten.¹⁵ Mit der Hoffnung auf eine gute Erziehung in Halle wurden die Söhne der Obhut Franckes überantwortet, wobei insbesondere ein Erziehungsziel von Mühlenberg explizit hervorgehoben wurde:

Ich weiß nicht, wie es gegenwärtig in unserem teutschen Vaterlande, nach so vielem Ungewitter mit den Anstalten aussehen mag; und wollte gern meinen letzten Scherf aus der Nahrung darauf wenden, wenn sie nur christlich erzogen werden mögten.¹⁶

3. Die Ankunft in Halle

Am 15. Juni 1763 kamen die Söhne in London an und fuhren mit einem Fischerboot am 21. des Monats nach Rotterdam weiter. In Begleitung eines gewissen Herrn Meyer, der sich nachhaltig über das Verhalten des ältesten Sohnes beschwerte,¹⁷ ging es nach Emden und weiter nach Einbeck, dem Geburtsort des Vaters in Südniedersachsen. Ein deutscher Verwandter Mühlenbergs namens Bense holte die Brüder von Einbeck aus mit der eigenen Kutsche ab und beförderte sie die gut 220 Kilometer nach Halle, wo sie am 1. September, einem Donnerstag, eintrafen. Auf ausdrücklichen Wunsch Mühlenbergs sollte Friedrich August Conrad der direkten Obhut G.A. Franckes übergeben wurden.¹⁸

¹⁴ Ein weiteres, mögliches Motiv Franckes, die drei Brüder in Halle aufzunehmen und auszubilden, könnte finanzieller Natur gewesen sein. Francke hatte für die nordamerikanischen Gemeinden eine eigene Spendenabteilung eingerichtet und ein steter Informationsfluss über die Lage der Gemeinden in Nordamerika sorgte für eine kontinuierliche Spendenbereitschaft innerhalb der pietistischen Gemeinschaft. Vgl. *Martin Brecht: Der Hallische Pietismus in der Mitte des 18. Jahrhunderts – seine Ausstrahlung und sein Niedergang*. In: *Geschichte des Pietismus 2: Der Pietismus im 18. Jahrhundert*. Hg. v. *dem. u. Klaus Deppermann*. Göttingen 1995, 324. Es steht deshalb zu vermuten, dass Francke von einer Anwesenheit dreier „waschechter“ Amerikaner in Halle eine Stimulierung des Spendenaufkommens erwartete.

¹⁵ Vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 49f. Sollten diese allerdings nicht mehr am Leben sein, wurde von einem Bekannten Mühlenbergs vorsorglich ein Brief nach London an Andrew und Charles Lindegren geschickt, mit der Bitte, den Knaben im Notfall die Fahrkarten London–Halle zu bezahlen (vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 52).

¹⁶ Korrespondenz III [s. Anm. 1], 50.

¹⁷ Vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 97f. Allerdings galt dieser Herr nur bedingt als zuverlässig, da er in dem Ruf stand, ein Alkoholiker zu sein. Dies hatte sich sogar bis zu Mühlenberg nach Nordamerika herumgesprochen (vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 125). Dass die Vorwürfe gegenüber dem ältesten Sohn mitunter nicht ganz unberechtigt waren, sollte allerdings der weitere Verlauf des Aufenthalts von Johann Peter Gabriel zeigen.

¹⁸ Vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 59.

Über die Ankunft der Söhne korrespondierten die Ehefrauen: Eva Wilhelmine Francke informiert Anna Maria Mühlenberg darüber, dass ihre Kinder die über 6.000 Kilometer lange Reise wohlbehalten überstanden haben und der Obhut der Inspektoren und Praeceptoren übergeben wurden.¹⁹ Die kinderlose Eva Wilhelmine berichtet ihrer Briefpartnerin außerdem, „daß sie noch gesund sind“²⁰ und auch den Eindruck erwecken, dass sie „dauerhafte Gesundheit haben“.²¹ Außerdem habe man mit Freude festgestellt, dass sie „auch sehr freundliche sind“²² und sei deshalb bezüglich ihrer Ausbildung „guter Hoffnung“.²³ Nachdrücklich versichert Eva Wilhelmine Anna Maria, dass man sich in Halle den Knaben mit „besonderer Liebe“²⁴ und Sorge annehmen werde.

Die Männer korrespondierten derweil darüber, ob die Söhne später zum Studium qualifiziert werden können. Mühlenberg möchte diese Entscheidung den Halleschen Theologen überlassen und versichert deshalb, er selbst habe „auch gar keine eitele Gedancken, als ob sie just studiren müsten, sondern laße es gänzlich der Gnädigsten Führung Gottes und seiner Kinder Einsicht über“.²⁵ Dass Mühlenberg allerdings für den ältesten Sohn, durchaus konkrete Berufspläne hegte, verrät eine Notiz: Er sah in Johann Peter Gabriel bereits einen zukünftigen Arzt.²⁶

Mühlenberg hatte angeboten, solange es ihm finanziell möglich sei, die Ausbildung seiner Kinder zu bezahlen; danach hoffte er auf die Wohltaten von Gönnern und bot sogar an, im schlimmsten Fall die Söhne vorzeitig wieder nach Hause zurückzuholen.²⁷ Indem Francke die beiden jüngeren unter die Waisenkinder aufnahm, „damit sie ohne weitere Kosten der lieben Eltern in den Schulen unterrichtet werden und unterhalten werden können“,²⁸ löste er dieses Problem pragmatisch. Durch die anschließende Aufnahme an der Latina wurden für die Mühlenbergsöhne außerdem die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen, um ihnen eine qualifizierte Ausbildung in den Franckeschen Stiftungen zu ermöglichen.

¹⁹ Vgl. AFST/M4 B6, 2r.

²⁰ AFST/M4 B6, 1v.

²¹ AFST/M4 B6, 1v.

²² AFST/M4 B6, 2r.

²³ AFST/M4 B6, 1v.

²⁴ AFST/M4 B6, 2v.

²⁵ Korrespondenz III [s. Anm. 1], 50.

²⁶ Vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 50. Dieser Plan scheiterte allerdings, als dessen Leistungen an der Latina nicht die gewünschten Fortschritte erzielten. S. dazu 5. – Johann Peter Gabriel Mühlenberg wurde am 02.09.1763 an der Latina aufgenommen. Vgl. AFSt/S L 4, 255.

²⁷ Vgl. Korrespondenz III [s. Anm. 1], 62.

²⁸ Korrespondenz III [s. Anm. 1], 104.